

# **Ladinisches Theater heute: Fokus Gröden/ Gherdëina**

Christine Felbeck, Andre Klump

## **1. Theater als ritueller Versammlungsort und Erinnerungs-/ Identitätsträger**

Das Theater ist eine Kunstform, deren Ursprünge im Kult und in der Religion zu verorten sind: Aus kultischen Gesangs-, Tanz- und Opferriten thrakischen Ursprungs mit Umzügen (Mänaden, Orpheus) entwickelten sich im antiken Griechenland staatlich-religiöse Festspiele zu Ehren des Gottes Dionysos, dem Gott der Extase, des Rausches, der Verwandlung und des Weines. Bis heute gilt das Theater wie in den städtischen Dionysien als feierlicher Anlass, als Fest der Verwandlung. Auf der Bühne werden Handlungen von identitärer und kollektiver Bedeutsamkeit zum Zweck der Belehrung und Unterhaltung gespielt, die von einer Erinnerungsgemeinschaft rezipiert werden. Dieses transitorische Element der Inszenierung macht die dem Theater eigene spezifische Nähe zur (realen) Gesellschaft deutlich. Das Theater stellt somit einen rituellen Versammlungsort dar, in dem das Verhandeln von Gesellschaft als Spiel auf der Bühne nicht nur identitätstragende Funktion hat, sondern selbst zum Erinnerungsort wird.

## 2. Ladinische Sprache(n)

Das Ladinische, auch Sella- oder Dolomitenladinisch genannt, setzt sich aus einer Gruppe romanischer Idiome<sup>1</sup> zusammen, die in verschiedenen Alpentälern der Dolomiten rund um das Sellamassiv in Norditalien gesprochen werden.

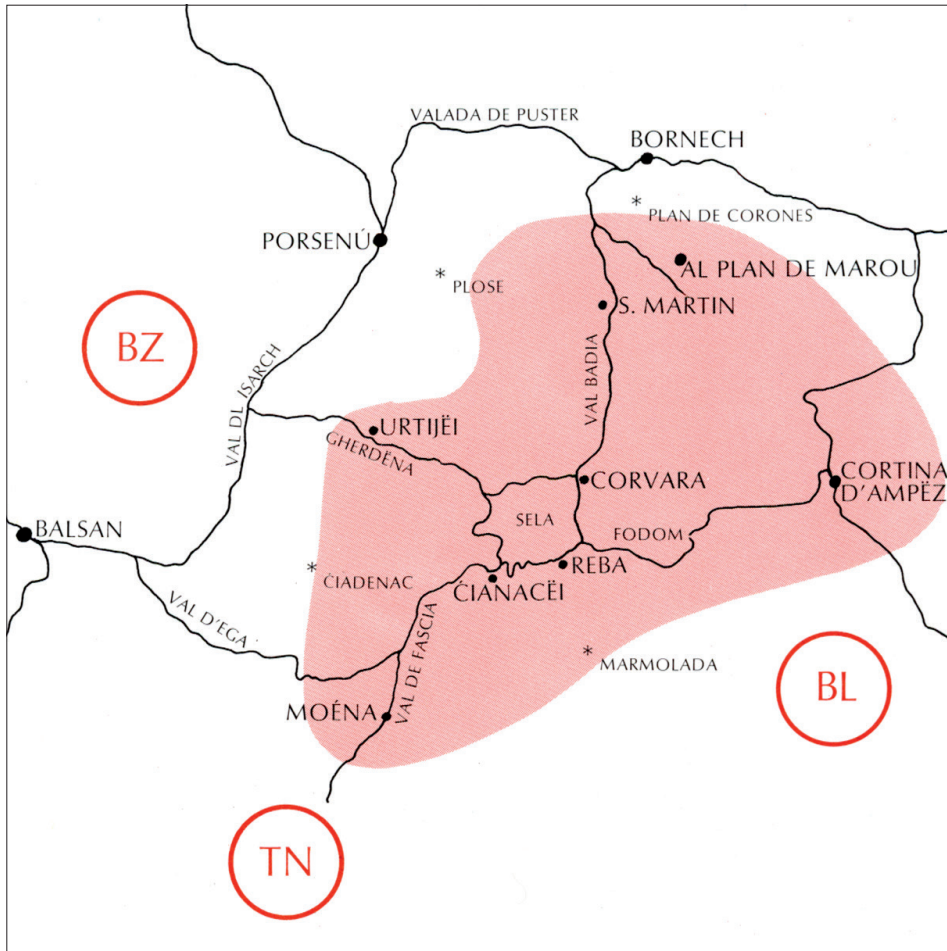


Fig. 1: Darstellung der geographischen Ausdehnung des dolomitenladinischen Sprachraumes (Craffonara 1999, 5)

Das Sprachgebiet mit rund 30.000 Sprechern erstreckt sich über zwei Regionen, Trentino-Südtirol und Venetien (Veneto). Diese werden auf administra-

<sup>1</sup> Das Ladinische bildet zusammen mit dem Bündnerromanischen (in der Schweiz) und dem Friaulischen (ebenfalls in Norditalien) die Sprachgruppe des Rätoromanischen.

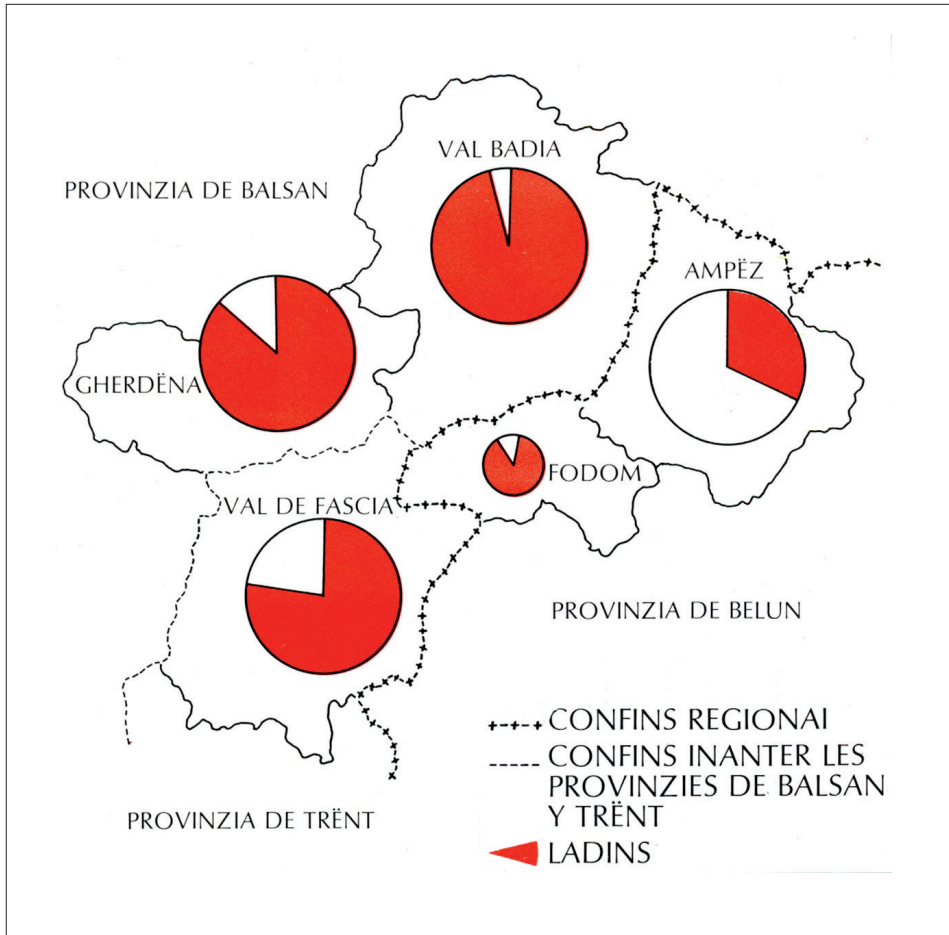


Fig. 2: Graphische Darstellung der Sprachsituation (CRAFFONARA 1999, 5)

tiver Ebene in drei Provinzen untergliedert. Während sich die Provinz Bozen dabei durch ihre Dreisprachigkeit auszeichnet, herrscht in den Provinzen Belluno und Trient eine Diglossiesituation: Sowohl in den beiden Alpentälern Buchenstein und Cortina d'Ampezzo, die zur Provinz Belluno (Region Venetien) gehören, als auch im Fassatal in der Provinz Trient (Trentino) wird neben dem Italienischen Ladinisch gesprochen. Die Provinz Bozen (Südtirol) weist in Gröden und im Gadertal Ladinisch neben Italienisch und Deutsch auf.<sup>2</sup> Somit präsentiert sich das ladinische Gebiet einerseits als sprachlich identitäre

<sup>2</sup> Cf. Tab. 1 (Angaben aus AUTONOME PROVINZ BOZEN-SÜDTIROL 2011, 16–18).

	Ladinisch	Deutsch	Italienisch
<b>Gröden</b>			
St. Christina	91,20%	5,68%	3,12%
St. Ulrich	82,32%	12,3%	5,55%
Wolkenstein	87,84%	5,97%	6,18%
<b>Gadertal</b>			
Abtei	93,43%	2,69%	3,88%
Corvara	91,00%	4,58%	4,42%
Enneberg	93,30%	3,95%	2,75%
St. Martin in Thurn	97,27%	1,68%	1,06%
Wengen	97,67%	1,75%	0,58%

Tab. 1: Sprachenverteilung nach Tälern

Gemeinschaft,<sup>3</sup> diese sprachliche Einheit geht jedoch andererseits keineswegs mit einer einheitlichen Sprache einher. Vielmehr handelt es sich um eine Einheit in der Vielfalt, bei der das ladinische Sprachsystem, de facto, in verschiedene Talschaftsvarietäten zerfällt. So ist immer noch von Bestand, was Nikolaus BACHER (Micurà de Rü) im Jahre 1833 bereits betont hatte:

Die ladinische Sprache wird in den Bezirk[s]gegenden Tirols, also in Enneberg (wozu das große Thal Abteÿ gehöret), Gröden, Buchenstein, Fassa und zum Theil auch in Ampezzo mit mehr oder weniger Dialekts-Verschiedenheit gesprochen.<sup>4</sup>

Dieser Zersplitterung in unterschiedliche Talschaftsvarietäten – Gadertalisch (*ladin dla Val Badia*), Grödnerisch (*gherdëina*), Fassanisch (*fasciàn*), Buchensteinisch (*fodóm*), Ampezzanisch (*ampeẓàn*) – steht gegenüber, dass das eigene Idiom unweigerlich an Attraktivität einbüßt, je mehr es mit einem “überregionale[n] und moderne[n] Lebenskontext” konfrontiert wird (WEBER 1997, 87). Vor dem Hintergrund der Globalisierung allgemeiner Lebensumstände birgt die Realität des

<sup>3</sup> Die positive Einstellung zur eigenen Sprache und Identität wird auch durch eine Mitte der 1990er Jahre durchgeführte Umfrage untermauert: So bekannten sich 90% von 301 Befragten eindeutig zum Ladinertum, während sich darüber hinaus lediglich 50% als Südtiroler, 31% als Italiener und 38% als Europäer fühlten (cf. WEBER 1997, 84). 260 (86,1%) bezeichneten das Ladinische als ihre Muttersprache (cf. op.cit. 75). Von 155 zum Sprachgebrauch ihrer Kinder befragten Personen gaben 81% an, immer das Ladinische untereinander zu verwenden (cf. op.cit. 78).

<sup>4</sup> BACHER [1833] 1995, 23.

gesellschaftlichen Wandels die Gefahr der Dekulturation und des Zerbrechens alter Sprachloyalitäten. Letztlich zeichnet sich daher in aller Voraussicht ab, dass eine wirkungsvolle Identitätsstiftung nicht über die einzelnen Talschaftsvarianten, sondern lediglich über die Einheitskonzeption des Ladinertums und seiner Sprache erfolgen kann.

### 3. Politik, Planung und Pflege der ladinischen Sprache(n) in Südtirol

#### 3.1. Sprachpolitik und Gesetzgebung

Relevante sprachpolitische und gesetzgeberische Maßnahmen zur Implementierung des Ladinischen sind erst im Verlaufe des 20. Jahrhunderts zu verzeichnen.<sup>5</sup> Insbesondere die Erhebung des Ladinischen zur dritten Amtssprache in der Provinz Bozen und zur zweiten Amtssprache im *Comprensorio ladino di Fassa* (Provinz Trient) wirkte sich nachhaltig auf den Status der Sprache und ihre Verwendungsbereiche aus. Demgegenüber besitzt das Ladinische in Buchenstein und Cortina d'Ampezzo keinen offiziellen Status.

Im Autonomiestatut für die Region Trentino-Südtirol wurde im Bildungssektor bereits 1948 das Ladinische als dritte Unterrichtssprache in der ersten Klasse der Pflichtschule festgeschrieben. 1988 wird es mittels Dekret des Staatspräsidenten als Amtssprache in der Provinz Bozen (D.P.R. n. 574) bzw. auch in den ladinischen Grundschulen der Provinz Trient als verpflichtendes Unterrichtsfach und als Unterrichtssprache (D.P.R. n. 405) eingeführt, seit 1993 (D.P.R. n. 592) gilt dies in Fassa für alle Schulstufen. Gleichzeitig wird das Ladinische auch dort zur Amtssprache erhoben.<sup>6</sup>

Wie stark das Ladinische darüber hinaus im öffentlichen Alltagsleben eine Verankerung erfahren hat, lässt sich in objektivierbarer Perspektive bspw. aus der Außendarstellung einer Gemeinde via Homepage herauslesen.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Cf. BAUER 2002, 147.

<sup>6</sup> Zum Stellenwert des Ladinischen in der Schule cf. VERRA 2011, 106–111.

<sup>7</sup> Cf. die Homepages von Abtei <[www.comunbadi.it](http://www.comunbadi.it)>, St. Ulrich <[www.gemeinde.stulrich.bz.it](http://www.gemeinde.stulrich.bz.it)>, St. Christina <[www.gemeinde.stchristina.bz.it](http://www.gemeinde.stchristina.bz.it)>, Wolkenstein <[www.selva.eu](http://www.selva.eu)>, Corvara <[www.corvara.eu](http://www.corvara.eu)>, Wengen <[www.gemeinde.wengen.bz.it](http://www.gemeinde.wengen.bz.it)>, Enneberg <[www.comun.mareo.bz.it](http://www.comun.mareo.bz.it)>, St. Martin in Thurn <[www.comun.sanmartindetor.bz.it](http://www.comun.sanmartindetor.bz.it)> sowie diejenige des Südtiroler Bürgernetzes <[www.provinz.bz.it](http://www.provinz.bz.it)> (Stand: 01.06.2013).

### 3.2. *Ladin Dolomitan/Standard* oder der steinige Weg zur gemeinsamen Hochsprache

Die Spaltung des Dolomitenladinischen in fünf [...] Schriftidiome ist mit gravierenden Nachteilen verbunden. Eine kleine Sprachgemeinschaft mit lediglich etwa dreissigtausend Angehörigen bedarf der Sammlung aller Kräfte, wenn sie in der heutigen Zeit dem Konkurrenzdruck zweier Schriftsprachen vom Rang des Italienischen und des Deutschen auch nur annähernd gewachsen sein will.<sup>8</sup>

Mit der Erhebung in den Status einer Amtssprache sollte das Ladinische neben dem Italienischen (und Deutschen) als gleichberechtigte Verwaltungssprache im öffentlichen Sektor fest institutionalisiert werden und damit zugleich die offizielle Anerkennung der ladinischen Volksgruppe symbolisieren. Damit mussten sprachplanerische Maßnahmen einher gehen, die sowohl den Erhalt – und damit auch die Verteidigung gegenüber den überregional prestigeträchtige(re)n Großsprachen – als auch den Ausbau des Ladinischen in qualitativer wie quantitativer Hinsicht anstrebten.

Das wohl größte Hindernis für eine sinnvolle Sprachpolitik stellte das Fehlen einer schriftlichen Einheitsform dar. So wurde 1988 Heinrich SCHMID (als einstiger Leiter des Projekts *Rumantsch Grischun*) von den Kulturinstituten *Micurà de Rü* und *Majon di Fascegn* mit der Ausarbeitung der Richtlinien für den Ausbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Ladinier beauftragt. Diese unter dem Namen *Ladin Dolomitan* (später *Ladin Standard*) geplante Überdachungssprache, die – quasi als kleinster gemeinsamer Nenner – durch die Wahl mehrheitlicher Lexem- und Morphemvarianten der diversen Talschaftsidiome konstituiert wurde, sollte eine einheitliche Form des Ladinischen für die schriftliche Verwendung darstellen. Mit Hilfe des *Ladin Dolomitan* beabsichtigte man auch, der wenig produktiven ladinischen Wortbildung neue Impulse zu verleihen und damit den Entlehnungshabitus aus dem Italienischen und Deutschen einzudämmen sowie andererseits eine formal einheitliche Vermittlung von Lehnwörtern an die ladinischen Talschaftsvarietäten zu erreichen.<sup>9</sup>

Zur Umsetzung der von H. SCHMID vorbereiteten *Wegleitung für den Aufbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner* wurde das Sprachplanungsprojekt SPELL (*Servisc de Planifìcazion y Elaborazion dl Lingaz Ladin* – Dienststelle für die Normierung und den Ausbau der ladinischen Sprache) ins Leben gerufen. Wenngleich sein theoretisches Fundament aufgrund umfangreicher Vor-

<sup>8</sup> SCHMID 1998<sup>2</sup>, 5.

<sup>9</sup> Cf. BAUER 2012 und VIDESOTT 1996, 1998a und 1998b.

arbeiten bereits ein Jahr zuvor weitgehend bestand, wurde der SPELL erst im Jahre 1994 vom Dachverband der Dolomitenladiner *Union Generela di Ladins dla Dolomites* und vom fassanischen Kulturinstitut *Majon di Fascegn* – denen sich später auch das gadertalisch-grödnerische Kulturinstitut *Micurà de Rii* und das Bozener *Istitut Pedagogich Ladin* anschlossen – offiziell gegründet. Als seine Hauptziele galten die Erstellung und Verbreitung eines Wörterbuchs zum *Ladin Dolomitan* in einem Umfang von etwa 12.000 Einträgen sowie die Erarbeitung einer Kurzgrammatik inklusive einer umfangreichen Darstellung der standardladinischen Wortbildung.<sup>10</sup> Beide Werke sind mittlerweile erschienen.<sup>11</sup>

Diese sprachnormierenden Initiativen auf dem Weg zu einer gemeinsamen Hochsprache treffen naturgemäß nicht immer auf die Offenheit der muttersprachlichen Bevölkerung. So zeigt sich, dass im Jahre 2012 allerorten skeptische Einstellungen und Zukunftsprognosen der künstlich gebildeten Dachsprache gegenüber geäußert werden.<sup>12</sup> Der Direktor des *Istitut Ladin Micurà de Rii*, Leander MORODER, verdeutlichte in diesem Zusammenhang, dass bei der Korpuserweiterung auf intuitive, transparente Neubildungen und nicht vorrangig auf morphologische Anpassung gesetzt werden sollte.<sup>13</sup> Nur ein unverstelltes Verständnis ist Garant für die Akzeptanz und Verwendung der Neologismen in der breiten Bevölkerung.

### 3.3 (Kulturelle) Institutionen und Medien

In den Alpentälern des Sellamassivs gibt es diverse (kulturelle) Institutionen und Medien, die sich v.a. der Pflege, dem Studium, der Förderung und Verbreitung ladinischer Sprache, Geschichte, Literatur und Volkskultur widmen. Zu den wichtigsten Einrichtungen zählen hierbei:<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Zum Sprachplanungsprojekt SPELL cf. u.a. VIDESOTT 1997.

<sup>11</sup> Grammatik: SPELL 2001; Wörterbuch: SPELL 2002. Die Grammatik ist auch im Internet unter <[www.spell-termles.ladinia.net/ld/download.html](http://www.spell-termles.ladinia.net/ld/download.html)> einsehbar.

<sup>12</sup> Eine aktuelle Aufarbeitung der Streitfrage und ein Plädoyer für das *Ladin Dolomitan/Ladin Standard* findet sich bei VIDESOTT 2011, 18–37.

<sup>13</sup> So kann z.B. „Enteignung“ mit *despucion* oder aber mit *spropriaçion* bezeichnet werden. Das erste Beispiel nimmt einen genuin ladinischen Ausdruck auf, das zweite lehnt sich lexikalisch und morphologisch an das italienische *espropriazione* an. Cf. Gespräch mit L. MORODER am 29.08.2012 im *Istitut Ladin Micurà de Rii* in Wolkenstein sowie das auch online verfügbare Wörterbuch Deutsch – Grödner-Ladinisch von M. FORNI: <<http://www.micura.it/de/woerterbuecher/gh/dl>>. Überdies monierte MORODER die bei der Formierung des *Ladin Standard* gewählte Tendenz, ladinische Suffixe nach italienischem Modell abzuleiten, wie dies die Tabelle in der *Gramatica dl Ladin Standard* (SPELL 2001, 124–127) nahelegt.

<sup>14</sup> Zu den Kulturträgern des Ladinischen cf. auch MORODER 2011, 228–232.



### 3.3.1 Ladinische (Kultur)Institute

Die jeweiligen Provinzen unterhalten ihr eigenes *Istitut Cultural Ladin*: Bozen das 1976 gegründete *Micurà de Rü* für Gröden und Gadertal (Hauptsitz: St. Martin in Thurn, Nebensitz: Wolkenstein), Trient das 1975 gegründete *Majon di Fascegn* für das Fassatal (Sitz: Vigo di Fassa). In der Provinz Belluno ist seit 2004 das von den Gemeinden Buchenstein, Colle Santa Lucia und Cortina d'Ampezzo getragene Institut *Cesa de Jan* tätig (Sitz: Colle Santa Lucia). Darüber hinaus existiert seit 2003 noch das seitens der Provinz Belluno unterstützte *Istituto Ladin de la Dolomites* (Sitz: Borca di Cadore).

### 3.3.2 Ladinische Bildungseinrichtungen

Das *Istitut Pedagogich Ladin* in Bozen hat sich von 1987 bis 2011 mit der Planung, Förderung und Verwirklichung der pädagogisch-didaktischen Initiativen sowie Forschungsvorhaben innerhalb des Bildungsbereiches befasst. Zudem hat es bis zu seiner Eingliederung in das ladinische Schulamt didaktisches Material für Schulen herausgegeben. Das ladinische Schulamt *Cultura y Intendènza ladina* verwaltet seit 1975 die Schulen in der Provinz Bozen, die angeschlossene Sektion "Ladinische Kultur" ist für die Förderung der ladinischen Kultur zuständig und unterstützt die verschiedenen Vereine, Verbände und Künstler. An der Freien Universität Bozen gibt es seit 1998 in der Fakultät für Bildungswissenschaften eine "Ladinische Abteilung", die zum einen die Ausbildung für Lehrer- und ErzieherInnen anbietet und in der zum anderen im Bereich der ladinischen Sprache und Schuldidaktik Forschung betrieben wird.<sup>15</sup>

### 3.3.3 "La Usc di Ladins"

Die von der *Union Generela di Ladins dla Dolomites* herausgegebene Wochenzeitung ist die einzige in ladinischer Sprache.<sup>16</sup> Sie enthält, insbesondere in den jeweiligen Lokalteilen, Artikel in allen fünf Talschaftsvarianten; Beiträge von überregionalem Interesse sind jedoch vorwiegend in *Ladin Standard* verfasst.

### 3.3.4 Radio und Fernsehen

Seit 1946 sendet die öffentlich-rechtliche Rundfunk- und Fernsehanstalt *RAI* Hörfunkprogramme in ladinischer Sprache, von 1988 an mit *RAI ladina* auch Fernsehprogramme. Seit 1998 wird die kurze Nachrichtensendung *TRAIL* in ladinischer Sprache ausgestrahlt. Zudem gibt es u.a. den privaten dreisprachigen Radiosender *Radio Gherdëina Dolomites*.

<sup>15</sup> Zur Tätigkeit dieser Institution cf. RIFESSER/VIDESOTT 2011.

<sup>16</sup> Seit 2002 ist sie unter <[www.lausc diladins.com](http://www.lausc diladins.com)> auch im Internet verfügbar. Cf. dazu das Gespräch mit dem verantwortlichen Redakteur in St. Ulrich, David Lardschneider, am 29.08.2012.



### 3.3.5 Kultur- und Heimatvereine

Die *Union Generela di Ladins dla Dolomites* fungiert als Dachorganisation der ladinischen Kulturvereine (*Union di Ladins*) in den Dolomiten mit Sitz in St. Ulrich. In den einzelnen Tälern gibt es zudem eine überaus reiche Tradition an Heimatvereinen. Neben Musikgruppen,<sup>17</sup> in den letzten Jahren v.a. auch ladinische Rockgruppen, stellen Chöre und Heimatbühnen wichtige Bezugspunkte der kollektiven Ortsgemeinschaft dar.

## 4. Theaterbezirk Ladinien oder der Pass als Grenze?

Der Südtiroler Theaterverband (STV) mit Sitz in Bozen fungiert als Dachverband der Spielgemeinschaften in Südtirol. Seine Ziele sind die Förderung und Pflege des deutsch- und ladinischsprachigen Theaters, indem er für seine Mitgliedsbühnen als Servicestelle die organisatorischen Rahmenbedingungen schafft, damit diese ihre Theaterprojekte verwirklichen können.<sup>18</sup> Der Theaterverband teilt die Mitgliedsbühnen geographisch in zehn Bezirke ein, deren Vertretung im STV durch Bezirksobleute geregelt ist: Vinschgau, Burggrafenamt, Bozen, Unterland, Rosengarten/Ritten, Eisacktal, Wipptal, Unterpustertal, Oberpustertal und Ladinien.

Der Bezirk Ladinien umfasst derzeit die *Filodrammatica d'Ampezzo*; im Gadertal die Volksbühnen Enneberg und Abtei, die *Uniu dl Teater da S. Martin de Tor* sowie die Theatervereine Wengen und Stern; in Gröden den Theaterverein St. Ulrich sowie die Heimatbühnen Runggaditsch, St. Christina und Wolkenstein. Erstaunlicherweise vertritt der Theaterverband mit der *Filodrammatica d'Ampezzo* also auch eine ladinische Bühne außerhalb Südtirols.<sup>19</sup> Daneben zeigt sich aber auch allgemein, dass Ladinien als Gesamtbezirk nicht nur sehr

<sup>17</sup> Zum Musikleben in den ladinischen Tälern cf. DORSCH 2011, 335–339.

<sup>18</sup> Cf. dazu das Gespräch mit dem Geschäftsführer des Südtiroler Theaterverbandes, Helmut Burger, am 30.08.2012 in Bozen.

<sup>19</sup> Dazu führt der Geschäftsführer aus, der Südtiroler Theaterverband habe hier "ein wenig über den Tellerand hinausgeschaut und [...] dem Wunsch der Ampezzaner entsprochen, die in erster Linie eine Anlaufstelle für sämtliche Theaterangelegenheiten gesucht haben. Unser gemeinsamer Nenner war das Ladinische (Rätoromanische) und weniger das Territoriale." Darüber hinaus habe es zwischen Südtiroler Theatermachern und der *Filodrammatica d'Ampezzo* bereits eine gute Tradition der Zusammenarbeit gegeben (cf. Helmut Burger: Mail vom 29.11.2012). Cf. dazu auch SÜDTIROLER THEATERVERBAND 2002, 78: "Im März 1996 setzt der Vorstand zu einem mutigen Sprung an und gleichzeitig sich über das Verbandsstatut und die ethnischen Grenzen hinweg. Er beschließt die Aufnahme der Theatergruppe 'La Filodrammatica Cortina d'Ampezzo' – es ist eine italienische Bühne, die nicht in Südtirol tätig ist."

umfangreich, sondern in seiner Binnenstruktur auch sehr heterogen ist. Diese „Inkompatibilität“ betonte auch Marlis Moroder von der Theatergruppe St. Ulrich:

Die Grödnertal und Gadertal haben in kulturpolitischen Fragen unterschiedliche Vorstellungen. Das wirkt sich auch im Theater aus. Was sie vor allem aber trennt, ist die Sprache, denn Ladinisch ist nicht gleich Ladinisch. Die Grödnertal waren und sind, und das sage ich ohne Werten zu wollen, vielleicht auch schon immer ein wenig experimentierfreudiger als ihre ladinischen Nachbarn. Ich finde daher den Bezirk Ladinien im Theaterverband, so wie er heute existiert, als wenig gewinnbringend.<sup>20</sup>

In der Konsequenz plädierte Moroder bereits 2006 für eine Untergliederung in zwei Teilbezirke, Gröden und Gadertal. Dafür votierte im selben Jahr auch der Pustertaler Peppe MAIRGINTER mit einem Außenblick auf die ladinische Theaterszene v.a. aufgrund der sprachlichen Divergenz: „Das Theater im Grödnertal und das Theater im Gadertal sind nicht unter einen Hut zu bringen.“<sup>21</sup>

Während sich die Theaterschaffenden in beiden Tälern auch noch im Sommer 2012 vehement für eine Trennung und Unvereinbarkeit der Talschaften aussprachen und das Grödnertal Joch, den Pass, als geographische und kulturelle Grenze manifestierten, gehen die kulturpolitischen Bestrebungen in eine andere Richtung. So firmiert eben nicht nur im Theaterverband der Bezirk Ladinien als Einheit, sondern setzt sich insbesondere auch der Landesrat für ladinische Schule und Kultur, Florian Mussner, etwa in einer extra zu diesem Zweck anberaumten Versammlung im Februar 2012 unmittelbar am Grödnertal Joch für die Notwendigkeit des Bezirkes Ladinien und gegen dessen Reorganisation ein. Im Protokoll heißt es dazu: „Das Grödnertal Joch ist seiner [Florian Mussners] Meinung nach ein verbindendes Element der beiden Täler.“<sup>22</sup> Es wurde jedoch beschlossen, der Heterogenität zumindest insofern Rechnung zu tragen, dass in den jeweiligen Tälern eine Person als Bezirkskoordinator benannt wird, die dann auch den Bezirk Ladinien im Theaterverband vertreten soll.<sup>23</sup> Für den

<sup>20</sup> AUSSERER 2006a, 8. Die sprachliche Divergenz zeigt sich etwa auch in der Tatsache, dass die Bühnen ihre Theatertexte üblicherweise sogar erneut übersetzen lassen, wenn bereits eine ladinische Übertragung einer anderen Bühne vorliegt. Diese Übersetzungen werden vom Theaterverband nicht nur dann unterstützt, wenn es sich um Talschaften dies- und jenseits des Grödnertal Jochs handelt, sondern sogar bei unmittelbaren Nachbarorten innerhalb einer Talschaft.

<sup>21</sup> MAIRGINTER 2006, 3.

<sup>22</sup> Protokoll der Bezirksversammlung Ladinien des Südtiroler Theaterverbandes vom 09.02.2012.

<sup>23</sup> Für Gröden wurde Marlis Moroder vorgeschlagen, für das Gadertal sucht die Theatergruppe Wengen nach einem Bezirkskoordinator. Diese Schwierigkeit einer direkten Benennung könnte auch an der mangelnden Präsenz der Gadertaler bei der Versammlung gelegen haben.

Theaterverband und Gröden ging mit diesem Treffen eine gewisse Aufbruchsstimmung einher (cf. Gespräche mit Helmut Burger und Isolde Senoner).

## 5. Theaterlandschaft Gröden/Gherdëina

Die Theaterlandschaft Gröden ist geprägt durch ein ehrenamtliches Amateurtheater, das auf eine lange Tradition zurückblicken kann. So existiert der Theaterverein St. Ulrich bereits seit 1957 und die Heimatbühne Wolkenstein seit 1966. In den 1980er Jahren sind dann noch die Heimatbühnen in St. Christina (1982) und Runggaditsch (1987) hinzugekommen.

Auch wenn Runggaditsch wie der gesamte Bereich am Südufer des Grödnertals zwar administrativ zur Gemeinde Kastelruth gehört und damit eigentlich aus dem Betrachtungskontext herausfallen würde, erscheint diese Trennung aufgrund der engen geographischen Nähe zu St. Ulrich als unmittelbar angrenzende Nachbargemeinde jedoch allzu formalistisch. Da am Spielort Runggaditsch ausschließlich auf Theater in ladinischer Sprache gesetzt wird, muss dieses für eine adäquate Darstellung der Bühnenlandschaft Grödens mit einbezogen werden: Im Sinne des *spatial turns* rückt damit die Verwaltungsgrenze zu Gunsten des kulturell und sozial geprägten Raumes in den Hintergrund. Jedoch ist und bleibt Runggaditsch ein Sonderfall, da hier die Sprachenvielfalt, die in den übrigen Theatern Grödens vorherrscht, keine Rolle spielt. Mit dieser Ausrichtung weist es wiederum eher eine stärkere Parallelität zur Theaterlandschaft im Gadertal auf.<sup>24</sup>

Allgemein gilt für das Grödnertal Theater im Unterschied zum Gadertal eine dominante Zweisprachigkeit: Die Bühnen und ihre Regisseure stehen primär vor der Entscheidung, ob sie ein Stück in deutscher oder ladinischer Sprache inszenieren. Das Italienische nimmt demgegenüber nur eine minoritäre Stellung ein. So kommt es, wenn überhaupt, höchstens auf der Ebene einzelner (Amts-)Figuren zum Tragen, wie etwa des *carabiniere*, der Italienisch parliert. Innerhalb der Talschaft ist mit Ausnahme des Sonderfalls Runggaditsch festzustellen, dass der Stellenwert des Theaters in ladinischer Sprache zunimmt, je näher es Richtung Passgrenze zum Gadertal und damit ins Zentrum Ladinien geht: Seit der Jahrtausendwende kommen in St. Ulrich zu 27,5% Stücke in ladinischer Sprache zur Aufführung, in St. Christina zu 50% und in Wolkenstein zu 52,38%.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Die Theaterlandschaft im Gadertal wird noch Gegenstand einer gesonderten Einzelstudie sein.

<sup>25</sup> Cf. dazu die Inszenierungsübersichten in den im Anhang dieses Beitrags befindlichen Tabellen.

Die Tatsache, dass auch die einzelnen Orte in Gröden die Sprachenfrage (auch in ihren Selbstauskünften) mit unterschiedlicher Entschiedenheit beantworten, zeigt, dass eine Grenzziehung auf der Ebene der Talschaften zu kurz greift. Vielmehr müssen die einzelnen Orte innerhalb der Talschaften mit ihrer jeweiligen Theaterszene separat betrachtet werden.

### 5.1. St. Ulrich/Urtijëi

1957 als Heimatbühne St. Ulrich gegründet, wechselte man alsbald zur Bezeichnung Theaterverein St. Ulrich, um den nicht ausschließlichen Fokus auf Volks- und Regionaltheater zu untermauern.<sup>26</sup> In seiner schon langen Geschichte wurden rund 125 Produktionen zumeist im Theatersaal der *Union di Ladins* aufgeführt; im Gründungsjahr zunächst vier Stücke in ladinischer Sprache (1957: *L padernoster* “Das Vaterunser”, *Te pitla stua* “In der kleinen Stube”, *L ultimo juech* “Das letzte Spiel”, *La chëuta di vedli mutons* “Die Junggesellensteuer”).<sup>27</sup>

Seit der Jahrtausendwende wurden 20 Stücke inszeniert, davon fünf ausschließlich in ladinischer Sprache, eines in der Sprachenkombination Ladinisch-Deutsch und keines auf Italienisch. Seit 2010 kommt eine neue programmatische Ausrichtung zum Tragen, die vorsieht, dass in jedem Jahr paritätisch ein ladinisches und ein deutsches Stück aufgeführt werden sollen (wie dies auch schon in den Jahren 2001, 2002 und 2005 praktiziert wurde). In den Jahren zuvor wurden nämlich von 2006 bis 2010 ausschließlich Stücke in deutscher Sprache gezeigt (so auch 2000, 2003 und 2004). Angestrebt wird somit für die Zukunft eine Gleichgewichtung beider Sprachen, da deutlich wurde, dass bei ladinischen Stücken mehr Zuschauer ins Theater gehen, um dort ihre Muttersprache zu hören. Diese aus Gründen der Publikumswirksamkeit entschiedenere Berücksichtigung des Ladinischen im Theater wurde in den anderen Orten der Talschaft schon seit der Jahrtausendwende stärker umgesetzt.

<sup>26</sup> Cf. zur Geschichte des Theatervereins die beiden nachfolgenden Dokumentationen: THEATERVEREIN ST. ULRICH 1997 und 2007. Wertvolle Hinweise zur Konzeption und Arbeit des Theatervereins entstammen auch dem Gespräch mit seinem einstigen Obmann, Otto Dellago, am 29.08.2012 in St. Ulrich.

<sup>27</sup> Derzeit wird nach einer neuen Spielstätte gesucht, da der Saal nicht mehr den Brandschutzbestimmungen entspricht. Für 2013 plante der Theaterverein St. Ulrich die Produktion eines Freilichtspiels, das dann auch aufgeführt wurde.

## 5.2. St. Christina/S. Cristina

Die Heimatbühne St. Christina trat in den 1980er Jahren zunächst mit Stücken in ladinischer Sprache in Erscheinung (1982: *L. diamant scundù* “Der verschwundene Diamant”; 1983: *Na vedla Bolp* “Ein alter Fuchs”). Von 1982 bis 2012 wurden insgesamt 28 Produktionen realisiert, denen 25 verschiedene Theatertexte (17 ladinische, sieben deutsche und ein deutsch-ladinischer) zu Grunde lagen.<sup>28</sup>

Seit 2000 wurden 10 Stücke inszeniert, jeweils fünf in ladinischer und deutscher Sprache. In den Jahren 2000 bis 2004 kamen abwechselnd Stücke in beiden Sprachen zur Aufführung, wohingegen die Jahre 2006 bis 2009 ausschließlich von Theater in deutscher Sprache geprägt waren. Seit 2010 liegt der Fokus jedoch ausschließlich beim Ladinischen. Für das Jahr 2013 ist erneut ein Lustspiel in ladinischer Sprache geplant. Auch wenn man damit in prozentualer Gesamtrechnung zu einer paritätischen Sprachenverteilung kommt, wird deutlich, dass sich aktuell der klare Trend einer Hinwendung zum Ladinischen abzeichnet.

## 5.3. Wolkenstein/Sëlva

Die 1966 gegründete Heimatbühne Wolkenstein führte im Jahr 2012 ihr 103. Theaterstück auf.<sup>29</sup> In den Anfangsjahren wurden zunächst in unmittelbarer Folge sieben ladinische Stücke auf die Bühne gebracht (1966: *Ce un tò?* “Welchen nehmen?”, *L’arpejon* “Das Erbe”; 1967: *Mëine ie dut de gauja* “Dominik ist schuld”, *Mé per amor de l’oma* “Nur der Mutter zuliebe”; 1968: *I bon parënc* “Die lieben Verwandten”, *Tan de tiera che adrova na persona* “Wieviel Erde braucht ein Mensch”, *Chiche rij per ultimo* “Wer zuletzt lacht”). Im Unterschied zu den anderen Bühnen in Gröden hat sich Wolkenstein in Form von Passionsspielen, die alle fünf Jahre stattfinden (2001, 2006, 2011), u.a. auf religiöses Theater in ladinischer Sprache spezialisiert.<sup>30</sup> In die groß angelegten Produktionen wird zumeist auch der ortsansässige Chor integriert; die Gesamtproduktion findet in einer umfangreichen Dokumentation (Programm- und Textheft mit Inszenierungsfotos und Presseberichten) ihren Niederschlag.

<sup>28</sup> Cf. dazu das Gespräch mit der Obfrau der Heimatbühne, Isolde Senoner, am 29.08.2012 in St. Christina.

<sup>29</sup> Informationen zur Heimatbühne entstammen dem Gespräch mit Rudi Avi und Wolfram Mussner vom 29.08.2012 in Wolkenstein sowie dem Jubiläumsband von M. SENONER (2006).

<sup>30</sup> Cf. dazu auch das Kapitel “Pec religëusc” in SENONER 2006, 79–83.

Seit dem Jahr 2000 wurden 21 Stücke inszeniert, davon 11 in ladinischer, 10 in deutscher und kein einziges in italienischer Sprache. Auffällig erscheint, dass um die Jahrtausendwende herum das Ladinische dominierte, woran sich von 2001 bis 2006 eine Aufführungsphase anschloss, in der nahezu abwechselnd beide Sprachen zur Geltung kamen. Die Jahre 2006 bis 2010 stellten demgegenüber eine deutliche Betonung der deutschen Sprache dar; 2011 bis 2012 wurde mit drei Stücken in ladinischer Sprache diese Tendenz wieder umgekehrt.

#### 5.4. Runggaditsch/Runcadic

Nahezu ausschließlich dem ladinischen Theater widmet sich die Heimatbühne Runggaditsch: Während in den ersten 10 Jahren seit ihrer Gründung 1987 noch vereinzelt Stücke in deutscher Sprache aufgeführt wurden (1988, 1989, 1993, 1997), verwendet Runggaditsch seitdem ausschließlich Ladinisch als Theatersprache.<sup>31</sup> Bislang blickt die Runggaditscher Theatertradition auf insgesamt 18 Produktionen zurück.

Seit der Jahrtausendwende wurden sechs Stücke, alle in ladinischer Sprache, inszeniert. Im Jahr 2013 wurde das ladinischsprachige Stück *Cie faleda* „Der Trauminet“ zur Aufführung gebracht. Runggaditsch stellt mit seinem nunmehr ausschließlich in Ladinisch präsentierten Amateurtheater einen Sonderfall in der Theaterszene westlich des Grödner Jochs dar.

#### 5.5. Allerorten: Der ins Ladinische übersetzte „Lachschlager“ als Erfolgsgarant der Heimatbühne

In einer Gesamtschau zeigt sich grosso modo die Tendenz, dass im Zeitraum von 2000 bis 2006 die Wahl der Inszenierungssprache paritätisch getroffen wurde, wohingegen sie zwischen 2006 und 2010 zu Gunsten des Deutschen, ab 2010 eher zu Gunsten des Ladinischen ausfiel. Aktuell wird damit eine Stärkung und Aufwertung des Ladinischen als Bühnensprache sichtbar.

In gattungsbezogener Hinsicht wird für ganz Gröden deutlich, dass komödiantischen Genres eindeutig der Vorzug gegeben wurde; lediglich in Wolkenstein fand

<sup>31</sup> Die Informationen zu den Inszenierungen von Runggaditsch stellte Frieda Troi (geb. Bacher), die der Heimatbühne von Beginn an vorstand, zur Verfügung (cf. Mail vom 28.11.2012).

sich hin und wieder ein “ernstes” bzw. Passionsspiel. Zum Spektrum der Komödien gehören dabei v.a. Kriminalstücke, Schwänke, Lustspiele und Volksstücke.<sup>32</sup>

Jedoch sind diese keineswegs genuin ladinische Stücke, sondern solche, die eigens zum Zwecke der Aufführung ins Ladinische übersetzt werden.<sup>33</sup> Dies geht sogar so weit, dass oft nicht nur eine Übersetzung ins Ladinische für die gesamte Talschaft, sondern dorfspezifische Versionen angefertigt werden. Dabei handelt es sich neben rein idiomatischen auch um inhaltliche Adaptationen, die den Gegebenheiten und Aktualitäten vor Ort Rechnung tragen. Helmut Burger vom Südtiroler Theaterverband führt dazu aus, dass damit sogar rechtliche Probleme einher gehen können, da das Originalstück zuweilen nicht mehr als solches erkennbar sei.

Aus diesen Parametern lässt sich die Formel ableiten, dass die Kombination aus Ladinisch, Lachen und Dorfgemeinschaft zum Kassenschlager der Heimatbühne wird. Zur Bezeichnung dieses Erfolgsgaranten trifft man in Gröden allerorten nicht von ungefähr auf den Begriff des *teater da rì* (“Lachschlager”).

## 6. Ladinische Identität zwischen Kirchturm und Talschaften: zwei Theaterproduktionen im Blickpunkt

Die Gespräche mit Theaterschaffenden in Gröden haben verdeutlicht, dass weitgehend eine “Kirchturmkultur” gepflegt wird<sup>34</sup> und es nur wenig orts- und talschaftsübergreifende Kooperationen gibt. Es existiert so gut wie kein Austausch auf der Ebene der Schauspieler, der Regisseure, der Übersetzer, der Stücke und Übersetzungen. Allein auf der Ebene der Rezeption stellt sich die Situation anders dar: Hier herrscht eine größere Offenheit und Neugierde, sich auch die Stücke des Nachbarortes anzuschauen. Im Publikum sitzen somit Ladinier, die auch ortsübergreifend ihre Sprache und Identität pflegen.

<sup>32</sup> Die Gattungsbezeichnungen sind dem Spielplan des Südtiroler Theaterverbandes entnommen.

<sup>33</sup> Dabei kristallisieren sich für die einzelnen Dörfer Übersetzerkonstanten heraus: für St. Ulrich Karl Gustav Mahlke, für St. Christina Elisabeth Senoner, für Wolkenstein Pacifica Glück und Lidia Delazer, für Runggaditsch Rudi Kostner sowie Frieda Bacher/Elisabeth Insam (Bernardi).

<sup>34</sup> Cf. dazu die Maßnahmen zur Erhaltung einer Sprachgemeinschaft in CRAFTONARA 1999, 28: “8. Es braucht vor allem Einheit und Zusammenhalt. Es braucht ein talübergreifendes Wir-Bewußtsein und mehr Mut zum Ausbruch aus engstirnigen Kirchturmsreservaten, egoistischer Vereinsmeierei und eitlen Protagonismus – vor allem auch als Gegengewicht zur verhängnisvollen verwaltungsmäßigen Aufteilung in zwei Regionen und drei Provinzen.”





***Der reinste Wahnsinn - Bele da unì mac (1993)***

*Dovia da man ciancia:* Julius Bauer (paladina y fueres), Rudi Runggaldier (lums), Stefan Runggaldier (paladina), Ivo Demetz (president Lia Teater de Sëlva y paladina), Josef Bauer (paladina y recusic), Ivan Mussner (lums), Andreas Holzknecht (paladina), Remy Insam (paladina y masces)  
*Dancà mpe da man ciancia:* Rudi Avi, Norbert Mahlknecht (president Lia Teater de Urtijëi), Otto Comptoi (president Lia Teater de S. Cristina), Cinzia Merler, Paul Demetz (regia), Marina Demetz, Peter Demetz, Annemarie Rungger, Lori Senoner, Otto Dellago, Beate Senoner (assistenza ala regia), Ernst Demetz, Lidia Delazer (che dij ite) y Emanuel Demetz

Fig. 3: SENONER 2006, 52.

In den letzten Jahrzehnten fand nur eine Theaterproduktion auf Talebene statt. Dabei handelt es sich um das von St. Ulrich, St. Christina und Wolkenstein gemeinsam produzierte Stück *Bele da unì mac* (“Der reinste Wahnsinn”, Komödie von Michael Frayn), das von Stefan Demetz ins Grödnerische übersetzt und in Regie von Paul Demetz (Regieassistent: Beate Senoner) im November 1993 in allen drei Orten aufgeführt wurde.

Im Folgenden werden exemplarisch zwei Theaterproduktionen vorgestellt: Zum einen das Stück *L. busc te parëi* “Das Loch in der Wand”, das im Mai 2012 sehr erfolgreich in St. Ulrich zur Aufführung kam, zum anderen *I Picëi* “Die sieben Todsünden”, das im Mai 2003 als talschaftsübergreifende Gemeinschaftsproduktion zwischen Wolkenstein und Wengen inszeniert wurde.

### 6.1. *L busc te parëi* (“Das Loch in der Wand”)

Im Mai 2012 inszenierte der Theaterverein St. Ulrich “Das Loch in der Wand” von Bernd Gombold. Das Stück wurde von Karl Gustav Mahlknecht ins Ladinische übersetzt (*repurtà tl ladin de Gherdëina*)<sup>35</sup> und unter seiner Regie an vier Terminen (05./09./11./13.05.2012) in der *Cësa de Cultura Luis Trenker* in St. Ulrich aufgeführt. Der in einer Bauernstube spielende Schwank ist in drei Akte untergliedert, *Teater da rì te trëi chedri*; die ersten beiden Akte umfassen in der ladinischen Version jeweils acht Szenen, nach einer Pause schließt sich der dritte Akt mit sieben Szenen an. Im Figureninventar des 120 Minuten dauernden Stücks sind vier Frauen (Elisabeth: *si fëna* “seine Frau”; Brigitte: *si muta* “deren Tochter”; Paula: *fancela* “Hausmagd”; Desiree: *na ciulea n pue* “*particulera*” “eine etwas ‘besondere’ Kellnerin”) und sieben Männer (Sepp Nagele: *Ambolt* “Bürgermeister”; Bastl: *l nëine* “der Opa”; Baldouin: *maester de vidula* “Geigenlehrer”; Friedl: *paur vedl mut* “altlediger Bauer”; Toni: *cunselier de chemun* “Gemeinderat”; Gustl: *cunselier de chemun* “Gemeinderat”; Willibald: *patron de na ndustria* “Industrieller”) verzeichnet. Figurenkonstellation und Zusammenfassung machen bereits deutlich, dass es sich um ein typisches Lustspiel über Dorfgeschichten handelt:

Ein Bürgermeister, der feststellen muss, dass sein Sessel wackelt, weil seine Gemeinde zu wenig Einwohner hat und eingemeindet werden soll. Ein Großindustrieller, der einen Grund in der Gemeinde kaufen möchte, um einen Betrieb mit 400 Mitarbeitern zu eröffnen. Ein altlediger Nachbar, der gerade den begehrten Grund nicht verkaufen möchte. Ein Großvater, der sich als verrückt ausgibt, ständig Streiche spielt, aufgrund des Loches in der Wand über alles Bescheid weiß und so nicht nur die Pläne des Bürgermeisters gehörig über den Haufen wirft.<sup>36</sup>

*L busc te parëi* ist nicht das erste Stück des 1967 in Sigmaringen geborenen Autors Bernd Gombold, das in ladinischer Sprache in St. Ulrich aufgeführt wird: Im November 2010 wurde bereits mit großer Resonanz dessen Lustspiel *La locia de memoria* (“Die Gedächtnislücke”), ebenfalls in der Übersetzung Karl Gustav Mahlknechts und unter der Regie von Marlis Moroder, inszeniert. Auch in St. Christina wurde schon ein Lustspiel Gombolds in ladinischer Sprache zur Aufführung gebracht: *La forza dl’viles* (“Frauenpower”)<sup>37</sup> in der Übersetzung von Elisabeth Senoner und unter Regie von Annemarie Rungger im November 2001.

<sup>35</sup> Cf. das Titelblatt des unveröffentlichten Typoskripts der ladinischen Übersetzung.

<sup>36</sup> Cf. die Stückebibliothek unter <www.stv.bz.it>.

<sup>37</sup> Das Stück wurde zuvor im Februar 2001 bereits im Theaterverein Neustift unter dem Titel “Weiberkommando” (“Frauenpower”) in deutscher Sprache aufgeführt.



La grupa che à mparà ite l'pez de teater.

### ♦ L Busc te parëi

La Grupa de Teater de Urtijëi nvieia duc a unì a ti cialé al pez da rì "L Busc te parëi". La prima reprezentazion sarà duman sada ai 5 de mei dala 20.30 te cësa de cultura Luis Trenker

Cie fej pa n ambolt canche si fëna ie patrona te cësa y èl cëla datrai mpo mo massa sot dl got? Sce l vën mo sèurapòr la tèma de messèi dé ju si ncëria da ambolt davia che l chemun à massa puec zitadins y dëssa perchël uni metù adum cun l chemun che ie daujin? Te n tel cajo vën n patron de na gran ndustria dré a drët, davia che chësc ulessa cumpré n grunt dl chemun per glauri na fabrich cun 400 posc de leur. Mé che l pra che ti interesea al patron dla ndustria ie dl vedl mut Friedl, che uel mé l dé ca sce èl se giapà su na fëna. Dut chësc fossa mé mez tan rie, sce l ne fossa nia mo l nème che à si cè y si ideies y che cun de uni sort de matades fej jì ala nia i programs de si mut y ambolt. Deguni ne se fej marueia che l ambolt muessa pa mé ngali se nuzé de n sistem scialdi feter.

L se trata de n teater da rì de Gumbold Bernd, laurà ora da Bruno Mayr y ciancià da Karl Gustav Mahlknecht che fej nce la regia. L fej pea atëures nuyes coche Martina Anvidalfarei y Laura Kostner y nce atëures che ne à bele giut nia plu fat teater coche Andreas Holzknicht y Hubert Glira.

Oradechël sarà da udëi sun palch Elmar Lardschneider, Marion Runggaldier, Margherita Paur, Samuel Kasslatter, Norbert Mahlknecht, Markus Perathoner y Pauli Rabanser. Chertes danora giapëis tla butëiga Rabanser Jëunn, 0471/797934.

La prima reprezentazion sarà duman sada ai 5 de mei dala 20.30. L teater sarà mo da udë ai 9 y ai 11 de mei dala 20.30 y ai 13 de mei dala 18.00 for te cësa de cultura Luis Trenker a Urtijëi.

Fig. 4: "La Usc di Ladins", 17, 2012, 37.

Zuvor hatte das Stück "Das Loch in der Wand" nur in deutscher Mundart bereits vielfach Erfolg auf den Heimatbühnen Südtirols: Seit 2000 wurde es von den Volksbühnen Reischach (2000: vier Aufführungen) und Prettau (2004: neun Aufführungen) sowie den Heimatbühnen Gufidaun (2006: fünf Aufführungen), Sarnthein (2007: fünf Aufführungen), Völser Aicha (2009: sieben Aufführungen) und Pfunders (2010: sieben Aufführungen) gespielt.

Mit seiner Stückauswahl schreibt sich der Theaterverein St. Ulrich letztlich also in eine Mainstream-Tendenz der Heimatbühne ein, denn die Stücke Gombolds sind Lachschlager par excellence und entpuppen sich als zuverlässiger Erfolgsgarant: Seit 2000 sind insgesamt 17 Lustspiele und Schwänke von Bernd Gombold an 41 Bühnen in Südtirol zur Aufführung gekommen.

## 6.2. I Picëi ("Die sieben Todsünden")

Es ist nicht leicht, etwas gemeinsam zu organisieren. Im Theaterbereich erfolgt zwischen den beiden ladinischen Tälern nur ein sehr geringer Ideenaustausch. Auf Bezirksebene wurde in den vergangenen Jahren nur sehr wenig geleistet, und auch auf den Bezirksversammlungen sind meistens nur wenige Mitgliedsbühnen zugegen. Dennoch hat es in der Vergangenheit immer wieder Formen der Zusammenarbeit gegeben. So hat die "Heimatbühne Wolkenstein" mit einer Gadertaler Bühne *Die sieben Todsünden* von Franz Kranewitter aufgeführt. Vier der sieben Todsünden wurden auf Grödnertisch und drei auf Badiot gespielt.<sup>38</sup>

<sup>38</sup> AUSSERER 2006a, 7–8. Über den Bestand des Theaterverbandes konnten lediglich zwei der drei ins Badiot übersetzten Einakter verifiziert werden: *Le Giggel* "Der Giggel (Hoffart)" und *Nazjo* "Der Naz (Geiz)".

***I picëi (2003)***

Wally Mussner, Patrick Perathoner, Jan Piere  
Runggaldier, Bernardette Senoner, Moritz  
Demetz y Lidia Delazer

***I picëi (2003)***

Emanuel Demetz, Herbert Mussner, Martin  
Runggaldier, Wolfi Mussner y Ingrid Runggaldier

Figg. 5 und 6: SENONER 2006, 69.

Dieses herausragende Beispiel einer talschaftsübergreifenden Zusammenarbeit wurde im Mai 2003 von der Heimatbühne Wolkenstein und dem Theaterverein Wengen unter dem Titel *I Picëi* realisiert. Der Wolkensteiner Regisseur Emanuel Demetz betreute die Kooperation; aufgeführt wurde wechselnd sowohl im Wolkensteiner Pfarrhaus (14./22./24./30.05.2003) als auch im Wengener Vereinshaus Domäne Moling (17./18./25./29.05.2003).

Das ernste Volksstück wurde von dem bereits in St. Ulrich als Regisseur aufgetretenen Luis Mahlknecht ins Grödnerische, von Matteo Rubatscher ins Badiot übersetzt. Die Originalversion stammt von Franz Kranewitter, der 1860 im Tiroler Nassereith geboren wurde. Unter dem Titel „Die sieben Todsünden“ werden sieben Einakter von 20–40 Minuten Aufführungsdauer mit jeweils geringer Figurenanzahl als Tragödienzyklus versammelt.<sup>39</sup> Die Stückesammlung besteht aus „Der Giggel“ (Hoffart), „Der Naz“ (Geiz), „Die Eav“ (Wollust), „Der Seastaller“ (Zorn), „Der Joch“ (Trunksucht), „Der Gafleiner“ (Neid) und „Der Med“ (Trägheit). In der Aufführungspraxis zeigt sich, dass sich der Zyklus auch deshalb anbietet, weil die Bühnen einzelne Einakter frei miteinander kombinieren können. Insgesamt handelt es sich um ein religiös-moralisierendes Theater in der Hochsprache. Gezeigt werden

einerseits die Abgründe der menschlichen Seele, andererseits aber auch die sozialen Brennpunkte einer Gesellschaft [...], die in den oftmals erstarrten Wertegefügen und Verhaltens-

<sup>39</sup> Zu Kranewitter und dem Tiroler Volksschauspiel cf. auch KÜHEBACHER 2009, 252–256.



normen gebunden ist. Nicht nur die Lebensumstände, sondern auch die außer Kontrolle geratenen "Leidenschaften" der handelnden Personen wirken sich dabei letztendlich zerstörerisch aus.<sup>40</sup>

Zuvor nur 1996 am Eisacktaler Volkstheater in deutscher Mundart aufgeführt, wurden "Die sieben Todsünden" nach dieser Gemeinschaftsproduktion in ladinischer Sprache auch auf anderen Bühnen Südtirols in deutscher Fassung zur Aufführung gebracht: Heimatbühne Weissenbach (2003: acht Aufführungen, "Die sieben Todsünden": "Eav", "Naz", "Totentanz"), Spielgemeinschaft Niderdorf (2003: drei Aufführungen, "Die sieben Todsünden": "Die Eav" und "Der Giggel"), Kassiani Bühne Percha (2011: sechs Aufführungen, "Die sieben Todsünden") und Heimatbühne Ridnaun (2012: 12 Aufführungen, "Die sieben Todsünden": "Der Naz", "Die Eav", "Der Joch", "Der Seastaller").<sup>41</sup>

Daneben wurden auch noch zwei andere Stücke Kranewitters auf Südtiroler Bühnen gespielt: 2001 zeigte die Heimatbühne Terenten das ernste Spiel "Die Teufelsbraut" (acht Aufführungen), 2012 die Marinerbühne Bruneck das Volksstück "Um Haus und Hof" (18 Aufführungen).

Mit der Produktion *I Picci* beschriftet die Heimatbühne Wolkenstein somit einerseits den immer noch innovativen Weg einer talschaftsübergreifenden Theaterkooperation. Andererseits wurde ein religiös-moralisierendes Tragödienspiel auf die Bühne gebracht, das sich in gattungsbezogener Hinsicht nahtlos in die noch junge Tradition der Wolkensteiner Passionsspiele als Alleinstellungsmerkmal in Gröden einreihen lässt.

## 7. Existiert ein ladinisches Theater in Gröden folglich nur in der Übersetzung?

Die vorliegende Bestandsaufnahme der in Gröden inszenierten Theaterstücke seit der Jahrtausendwende verdeutlicht, dass vollkommen unabhängig von Gattung – ob Lachschlager oder tragisch-religiöses Stück – und Produktionsweise – ob ortsgebunden oder talschaftsübergreifend – nahezu ausschließlich Stücke zur Aufführung kommen, die eigens für die jeweiligen Inszenierungen ins Ladinische übersetzt werden. Sie sind somit für Spracherhaltung und -ausbau von

<sup>40</sup> <[www.museen-suedtirol.it/de/veranstaltungen.asp?msev\\_id=25844](http://www.museen-suedtirol.it/de/veranstaltungen.asp?msev_id=25844)> (Stand: 01.06.2013).

<sup>41</sup> Cf. dazu auch VIGI. 2012, 42–43.

nicht zu unterschätzendem Wert. Ausnahmen dazu stellen lediglich zwei urladinische Theaterproduktionen dar: einerseits das von Rudi Vinatzer verfasste Stück *Porta pa scioldi y richëža daniëura cuntentëža* („Führt Geld und Reichtum immer zum Glück?“), das 2001 in St. Ulrich aufgeführt wurde, andererseits das im Jahre 2000 in Wolkenstein inszenierte *Sëlva žacan y sën* („Wolkenstein damals und heute“) von Tita Demetz.

Beide Ausnahmen entpuppen sich bei genauerer Betrachtung jedoch als durchaus signifikant. Bereits 1977 verfasst, behandelt der klassische dreiaktige Bauernschwank *Sëlva žacan y sën* von Giuani Batista (Tita) Demetz dl Pinzigher (1927–2003) die Geschichte Wolkensteins in den letzten hundert Jahren. *Porta pa scioldi y richëža daniëura cuntentëža* von Rudi Vinatzer de Zenz dl Pech (1924–2004) ist ein mit dem zweiten Preis – wobei der erste nicht vergeben wurde – ausgezeichnete Beitrag zum 1991 vom Ladinischen Kulturinstitut *Micurà de Rii* und der Heimatbühne Wolkenstein ausgeschriebenen Wettbewerb für grödnereische Theaterstücke. In dem vieraktigen Stück wird das moderne Leben angeprangert, Glaube und Traditionen beschworen.<sup>42</sup> Beide Theaterstücke, die nur kurz nach der Jahrtausendwende aufgeführt wurden, sind Nachahmungen Tiroler Bauernstücke im Sinne des marktgängigen Lachschlagers. Jedoch stammen sie von einer vergangenen Autorengeneration, die seinerzeit noch in stärkerem Maße urladinische Texte hervorgebracht hat.

Vor diesem Hintergrund lässt sich nachvollziehen, dass Marlis Moroder im Jahr 2006 noch zu einem etwas abgemilderten Urteil kam:

Der größte Teil der Stücke, die in den ladinischen Tälern aufgeführt werden, sind Übersetzungen. Man hat zwar immer wieder versucht, Auftragsarbeiten an ladinische Autoren zu vergeben, aber das hat nur wenig gefruchtet. Die Ursachen dafür sind, von den fehlenden Autoren einmal abgesehen, vielfältig.<sup>43</sup>

Es zeigt sich jedoch, dass es sehr wohl einige wenige Autoren in Gröden gibt, die für ein genuin ladinisches Theater stehen. In erster Linie ist hier sicherlich die 1962 in St. Ulrich geborene Rut BERNARDI zu nennen, die v.a. mit dem modernen ladinischen Stück *Rumantsch grischun y ladin dolomitan. Ntraunida linguistica* („*Rumantsch Grischun* und *Ladin Dolomitan*. Ein linguistischer Zwischenfall“) (1991) aufwartet. Das 2003 verfasste Stück *Ladin defin* („Ganz Ladinisch“), für das sie 2004 den dritten Preis – der erste und zweite wurden nicht vergeben – des *Concurs de teatri ladins* der *Union Generela di Ladins dla Dolomites* erhielt, stellt dessen

<sup>42</sup> Cf. zu beiden Autoren auch BERNARDI/VIDESOTT 2013.

<sup>43</sup> AUSSERER 2006a, 7.

Überarbeitung und Aktualisierung dar. Das innovative Generationendrama über die problematischen Diskussionen im Zuge der künstlichen Bildung der Einheits-sprachen wurde bislang noch nicht aufgeführt.<sup>44</sup>

Der 1963 geborene Wolkensteiner Guido Demetz bringt mit seinem einstündigen Einakter *Lëns* "Bäume", der den dritten Preis in dem 1991 vom Ladinischen Kulturinstitut *Micurà de Rü* und der Heimatbühne Wolkenstein ausgeschriebenen Wettbewerb für grödnerische Theaterstücke erzielte, ein aktuelles Thema auf die Bühne. Das Plädoyer für Umweltschutz und gegen Bausünden findet Eingang in eine mit Geräuschen und Bildern versehene experimentelle Form (cf. BERNARDI/VIDESOTT 2013, 1384–1385). Des Weiteren werden für Gröden noch die Autoren Ivan Senoner (cf. AUSSERER 2006a, 7) und Roland VERRA (cf. BERNARDI/VIDESOTT 2013, 1385) benannt.

Die Gründe, warum die Theaterstücke dieser und anderer Autoren bislang nicht oder nur selten zur Aufführung kamen, mögen "vielfältiger" Natur sein, zu Bedenken ist dabei sicherlich auch, dass ein gewisses Maß an Intellektualität und Innovation einer Marktgängigkeit entgegen stehen kann.<sup>45</sup>

Seit der Jahrtausendwende lässt sich also grosso modo feststellen, dass ein zur Aufführung gebrachtes ladinisches Theater in Gröden nur in der Übersetzung existiert. Pointiert bemerkte dazu Elmar AUSSERER in seinem Porträt des Gadertalers Edi Crazzolara aus Stern, der eine Vielzahl von Theaterstücken ins Ladinische übersetzt hat:

Theaterstücke ladinischer Autoren sind, das gilt sowohl für Gröden als auch für das Gadertal, spärlich gesät. Das liegt zum einen daran, dass es nur wenige Autoren gab und gibt, die in diesem Idiom Theaterstücke schreiben. In den letzten Jahren sind junge Autoren in Erscheinung getreten, aber auch sie sind an den Fingern einer Hand abzuzählen. [...] Auch die in den vergangenen Jahren gestarteten Versuche, einheimische Autoren zum Schreiben von Theaterstücken zu bewegen, haben nur sehr wenig gefruchtet. Ladinische Theaterliteratur bleibt und ist in erster Linie Übersetzungsliteratur.<sup>46</sup>

<sup>44</sup> Cf. dazu BERNARDI/VIDESOTT 2013, 1385: "Es handelt sich um ein Stück in drei Bildern über die Einheits-schriftsprachen *Rumantsch Grischun* und *Ladin Dolomitan*. Im ersten Bild sprechen zwei Kleinkinder durch die Schläuche ihrer Reagenzgläser miteinander, im zweiten zwei erwachsene Männer, die mitten im Leben stehen und im dritten Bild schließlich zwei Greise im Altersheim, die auf einen dritten Greis treffen, das *Furlan Standard*."

<sup>45</sup> Cf. dazu auch das Gespräch mit Rut BERNARDI am 30.08.2012 in Bozen.

<sup>46</sup> AUSSERER 2006b, 6.



## 8. Bibliographie

- AUSSERER, Elmar: *“Es gibt kein ladinisches Theater”. Marlis Moroder im Gespräch*, in: “Südtiroler Theaterzeitung”, 6, 2006a, 7–8.
- AUSSERER, Elmar: *Theater mit Nischenfunktion. Porträt des Gadertaler Übersetzers und Spielleiters Edi Crazzolaro*, in: “Südtiroler Theaterzeitung”, 6, 2006b, 6.
- AUTONOME PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL 2011, *Südtirol in Zahlen – Alto Adige in cifre*, Bozen – Bolzano 2011.
- BACHER, Nikolaus: *Versuch einer Deütsch–Ladinischen Sprachlehre* [1833], herausgegeben von Lois CRAFFONARA, in: “Ladinia”, 19, 1995, 1–304.
- BAUER, Roland: *Ladin (Dolomitenladinis, Zentralladinisch, Zentralrätöromanisch)*, in: JANICH, Nina/GREULE, Albrecht (eds.), *Sprachkulturen in Europa: Ein internationales Handbuch*, Tübingen 2002, 144–149.
- BAUER, Roland: *Wie ladinisch ist Ladin dolomitan? Zum innerlinguistischen Nabeverhältnis zwischen der panladinischen Standardsprache und den historisch gewachsenen Talschaftsdialekten*, in: “Ladinia”, XXXVI, 2012, 205–335.
- BERNARDI, Rut/VIDESOTT, Paul: *Geschichte der ladinischen Literatur*, Bozen – Bolzano 2013, 2 voll.
- CRAFFONARA, Lois: *Die Dolomitenladiner*, Sëlva 1999.
- DORSCH, Helga: *Vom Musikleben in den ladinischen Tälern*, in: MEIGHÖRNER, Wolfgang (ed.), *Ladinia* (Ausstellungskatalog), Innsbruck 2011, 335–339.
- KÜHEBACHER, Egon: *Abriss der Geschichte des Tiroler Volksschauspiels*, in: GRIESSEMAIR, Hans (ed.), *Für Wissenschaft und Heimat. Egon KÜHEBACHER zum 75. Geburtstag*, Bozen 2009, 241–256.
- MAIRGINTER, Peppe: *Die Seite drei*, in: “Südtiroler Theaterzeitung”, 6, 2006, 3.
- MORODER, Leander: *Ladinien und einige seiner Kulturträger*, in: MEIGHÖRNER, Wolfgang (ed.), *Ladinia* (Ausstellungskatalog), Innsbruck 2011, 228–232.
- RIFESSER, Theodor/VIDESOTT, Paul (eds.): *L Ladin tl sistem formatif – Das Ladinische im Bildungssystem – Il ladino nel sistema formativo. En gaujion di 10 agn dla Repartizion ladina dla Università Ledia de Balsan – Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Ladinischen Abteilung der Freien Universität Bozen – In occasione dei 10 anni della Sezione Ladina della Libera Università di Bolzano*, Bolzano – Bozen 2011.
- SCHMID, Heinrich: *Wegleitung für den Aufbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner*, San Martin de Tor 1998<sup>2</sup>.
- SENONER, Marta: *Carant’ani Teater de Sëlva (1966–2006)*, S. Cristina 2006.
- SPELL (Servisc de planificazion y de elaborazion dl lingaz ladin): *Gramatica dl Ladin Standard*, Vich/San Martin de Tor/Balsan 2001.
- SPELL (Servisc de planificazion y de elaborazion dl lingaz ladin): *Dizjionar dl Ladin Standard*, Vich/San Martin de Tor/Balsan 2002.
- THEATERVEREIN ST. ULRICH: *40 ani – Jahre Theater d’Urtijëi (1957–1997)*, St. Ulrich 1997.
- THEATERVEREIN ST. ULRICH: *50 ani – Jahre Theater d’Urtijëi (1957–2007)*, St. Ulrich 2007; [DVD].
- VERRA, Roland: *Die ladinische Sprache in der Schule*, in: MEIGHÖRNER, Wolfgang (ed.), *Ladinia* (Ausstellungskatalog), Innsbruck 2011, 106–111.
- VIDESOTT, Paul: *Wortschatzerweiterung im Ladin Dolomitan*, in: “Ladinia”, 20, 1996, 163–173.

- VIDESOTT, Paul: *Das dolomitenladinische Sprachplanungsprojekt SPELL*, in: "Ladinia", 21, 1997, 193–204.
- VIDESOTT, Paul: *Der Mythos der "schlechten" Plansprache. Zur Ausarbeitung einer dolomitenladinischen Schriftsprache*, in: BURTSCHER-BECHTER, Beate (ed.), *Sprache und Mythos. Mythos der Sprache. Beiträge zum 13. Nachwuchskolloquium der Romanistik*, Bonn 1998a, 317–328.
- VIDESOTT, Paul: *Ladin Dolomitan. Die dolomitenladinischen Idiome auf dem Weg zu einer gemeinsamen Schriftsprache*, in: "Der Schlern", 72, 1998b, 169–187.
- VIDESOTT, Paul: *Brauchen die Dolomitenladiner eine gemeinsame Schriftsprache? Überlegungen zu einer weiterhin aktuellen Streitfrage*, in: "Der Schlern", 85/9, 2011, 18–37.
- VIGL, Bernadette: *Die 7 Todsünden. Gemeinschaftsproduktion der vier Bühnen der Gemeinde Ratschings*, in: "Südtiroler Theaterzeitung", 3/4, 2012, 42–43.
- WEBER, Peter J.: *Ergebnisse einer Umfrage zum Sprachgebrauch der Ladiner im Gadertal, Gröden, Buchenstein und Ampezzo*, in: "Ladinia", 21, 1997, 73–88.

### Internetquellen

- FORNI, Marco: *Wörterbuch Deutsch – Grödner-Ladinisch / Vocabuler Tudësch – Ladin de Gherdëina*, 2003: <[www.micura.it/de/dizionars/gh/dl](http://www.micura.it/de/dizionars/gh/dl)> [Stand: 14.06.2013].
- AUTONOME PROVINZ BOZEN-SÜDTIROL: *Theater trifft Museum: Die sieben Todsünden*: <[www.museen-suedtirol.it/de/veranstaltungen.asp?msev\\_id=25844](http://www.museen-suedtirol.it/de/veranstaltungen.asp?msev_id=25844)> [Stand: 14.06.2013].
- SPELL: *Servisc de Planificazion y Elaborazion dl Lingaz Ladin: LS – Ladin Standard*, 2005: <[www.spell-termles.ladinia.net/ld/download.html](http://www.spell-termles.ladinia.net/ld/download.html)> [Stand: 14.06.2013].
- SÜDTIROLER THEATERVERBAND: <[www.stv.bz.it](http://www.stv.bz.it)> [Stand: 14.06.2013].

### Ressumé

Tles valedes ladines encer l massif dl Sela à l teater na funzion importanta: les paladines locales se trasformeia te n post de enconteda coletiva y de confront con la varieté de valeda dl lingaz ladin. Sce an ti ciala a la contreda teatrala de Gherdëina capëscen che al n'è nia demé l jouf che se met decontra sciche confin a n raion teatral dla Ladinia adum con la Val Badia, ma che an porta ence bele inant tla valeda na "cultura ciampanilistica". Dlonch s'enténen che la "matada da ri" traslata per ladin reprejenteia zenza ezezion n garant per l suzes dles paladines locales y che tesé ladins vedli vegn demé portés dant dinrer. A la fin porta chest a la domanda, sce l teater ladin de Gherdëina esist demé tla traduzion y é perchel demé folclor y tl medem temp elaborazion dl lingaz.

## Anhang: Statistiken der Theateraufführungen in Gröden/Gherdëina seit der Jahrtausendwende

### 1. Theaterverein St. Ulrich/Urtijëi

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung <sup>47</sup>	Sprache
<b>2000</b>						
März/April	Moral	Ludwig Thoma		Othmar Moroder	Komödie	Deutsch
November	Biedermann und die Brandstifter	Max Frisch		Paul Demetz	Schauspiel	Deutsch
<b>2001</b>						
	<i>Porta pa svioldi y richëza danëina cuntentëza?</i> ("Führt Geld und Reichtum immer zum Glück?")	Rudi Vinatzer				Ladinisch
Oktober	Räuber im Rock	Arno Boas		Rudi Kostner	Lustspiel	Deutsch
<b>2002</b>						
April	Alles auf einen Schlag	Claude Magnier		Marlis Moroder	Komödie	Deutsch
Oktober	<i>Al frësch sun en luech da pour</i> ("Urlaub auf dem Bauernhof")	Wilfried Reinehr		Felix Mussner	Schwank	Ladinisch
<b>2003</b>						
Juli	Das Schloss am Abgrund	Ernst Thoma		Georg Kaser	Schauspiel/ Freilichttheater	Deutsch
<b>2004</b>						
März	Kein Blut für Dracula	Eva-Maria Thies		Karl Gustav Mahlknecht	Heiteres Spiel	Deutsch
Oktober/ November	Bernarda Albas Haus	Federico García Lorca		Luis Mahlknöcht	Schauspiel	Deutsch

<sup>47</sup> Die Gattungsbezeichnungen sind jeweils dem Spielplan des Südtiroler Theaterverbandes entnommen.

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung	Sprache
<b>2005</b>						
April	Othello darf nicht platzen	Ken Ludwig		Othmar Moroder	Komödie	Deutsch
Oktober/ November	<i>N ne dausia nia for la ngrascé</i> ("Man kann alles übertreiben")	Ulla Kling		Rudi Kostner	Lustspiel	Ladinisch
<b>2006</b>						
Oktober/ November	Acht Frauen	Robert Thomas		Luis Mahlknacht	Kriminalkomödie	Deutsch
<b>2007</b>						
	Bunter Abend	Eigenproduktion		Team	Kabarett	Deutsch/ Ladinisch
November	Der zerbrochene Krug	Heinrich von Kleist		Othmar Moroder	Komödie	Deutsch
<b>2008</b>						
Oktober/ November	Doppelt leben hält besser (Taxi Taxi)	Ray Cooney		Marlis Moroder	Komödie	Deutsch
<b>2009</b>						
Oktober	Die Superhenne Hanna	Felix Mitterer		Luis Mahlknacht	Singspiel	Deutsch
<b>2010</b>						
April	Die Mausefalle	Agatha Christie		Othmar Moroder	Kriminalstück	Deutsch
November	<i>La loia de memoria</i> ("Die Gedächtnislücke")	Bernd Gombold	Karl Gustav Mahlknacht	Marlis Moroder	Lustspiel	Ladinisch
<b>2011</b>						
Februar/ März	Bunter Abend	Eigenproduktion		Team	Kabarett	Deutsch/ Ladinisch
<b>2012</b>						
Mai	<i>L buuc te parai</i> ("Das Loch in der Wand")	Bernd Gombold	Karl Gustav Mahlknacht	Karl Gustav Mahlknacht	Schwank	Ladinisch
November	Gaslicht	Patrick Hamilton		Otto Dellago	Kriminalstück	Deutsch

## 2. Heimatbühne St. Christina/S. Cristina

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung	Sprache
<b>2000</b>						
Februar/ März	Tratsch im Treppenhaus	Jens Exler		Paul Demetz	Lustspiel	Deutsch
<b>2001</b>						
November	<i>La forçza dl'viles</i> ("Frauenpower")	Bernd Gombold	Elisabeth Senoner	Annemarie Rungger	Lustspiel	Ladinisch
<b>2002</b>						
November	Der alte Geizkragen	Molière		Markus Wiegele	Volksstück	Deutsch
<b>2004</b>						
November/ Dezember	<i>N'zer al spinel</i> ("Hexenschuss oder Bandscheibenvorfall")	John Graham	Elisabeth Senoner	Annemarie Rungger und Josef Bauer	Lustspiel	Ladinisch
<b>2006</b>						
Oktober	Geld wie Heu ( <i>Tons of money</i> )	Will Evans		Markus Wiegele	Lustspiel	Deutsch
<b>2007</b>						
September	Das Streichquartett	Szöke Szakáll		Paul Demetz	Einakter	Deutsch
<b>2009</b>						
April	Ganz in weiß – Das Heiratsinstitut der Extraklasse	Toni Feller		Annemarie Rungger	Lustspiel	Deutsch
<b>2010</b>						
April/Mai	<i>Diaula de festa di ami</i> ("Das verflixte Klassentreffen")	Regina Rösch	Elisabeth Senoner	Annemarie Rungger	Schwank	Ladinisch
<b>2011</b>						
November/ Dezember	<i>Na nenicia de masia</i> ("Eine Braut zuviel")	Wolfgang Binder	Elisabeth Senoner	Annemarie Rungger und Paul Demetz	Lustspiel	Ladinisch
<b>2012</b>						
Oktober	<i>Baujies, mia auter che baujies</i> ("Lügen über Lügen")	Walter G. Pfäus	Elisabeth Senoner	Isolde Senoner	Lustspiel	Ladinisch

## 3. Heimatbühne Wolkenstein/Sëlva

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung	Sprache
<b>2000</b>						
	<i>Sëlva quan y sën</i> ("Wolkenstein damals und heute")	Tita Demetz		Adolf Demetz und Rudi Avi		Ladinisch
November	<i>Sies de dröc</i> ("Bloss koan Schnaps")	Heidi Hillreiner	Stefan Demetz	Moritz Demetz	Schwank	Ladinisch
Dezember	<i>Chieta met, Santa met</i>		Pacifica Glück	Othmar Perathoner		Ladinisch
<b>2001</b>						
April	<i>I nia de parola</i> ("Die Ungetreuen")	Karl Herbst	Luis Senoner	Rudi Avi	Passionsspiel	Ladinisch
November	Ein seltsames Paar	Neil Simon		Emanuel Demetz	Komödie	Deutsch
<b>2002</b>						
Oktober	<i>Doi velles da ulët bon</i> ("Zwei ahnungslose Engel")	Erich Ebermayer	Mirka Mussner	Siegfried Kerschbaumer und Wolfram Mussner	Komödie	Ladinisch
	Mutter mach' auf	Herbert Kranz		Beate Senoner	Muttertagsspiel	Deutsch
<b>2003</b>						
Mai	<i>I püëi</i> ("Die sieben Todsünden") <sup>48</sup>	Franz Kranewitter	Luis Mahlknecht	Emanuel Demetz	Volksstück	Ladinisch
Oktober/ November	Der Dieb, der nicht zu Schaden kam	Dario Fo		Emanuel Demetz	Komödie	Deutsch
November/ Dezember	<i>L sant de Oies</i> ("Heiligenprozess")	Werner Ladinser	Pacifica Glück	Rudi Avi	Volksstück	Ladinisch
<b>2004</b>						
November	Falscher Tag, falsche Tür!	Derek Benfield		Emanuel Demetz	Komödie	Deutsch

<sup>48</sup> Kooperation mit der *Union de Teater de La Vâl*, Aufführungen auch in Wengen.

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung	Sprache
<b>2005</b>						
April/Mai	Gespräche	Werner Ladinser		Rudi Avi	Ernstes Spiel	Deutsch
<b>2006</b>						
April	<i>La conversion de Madalena</i> ("Das Magdalenspiel")	Franz Schaub	Lidia Delazer	Rudi Avi	Passionsspiel	Ladinisch
November	Gerüchte, Gerüchte	Neil Simon		Emanuel Demetz	Stückesammlung	Deutsch
<b>2007</b>						
Oktober/ November	Charleys Tante	Thomas Brandon		Leo Demetz	Komödie	Deutsch
<b>2008</b>						
November	Ein Mädchen wie das Sternbanner	Neil Simon		Siegfried Kerschbaumer	Komödie	Deutsch
<b>2009</b>						
November	Und alles auf Krankenschein	Ray Cooney		Moritz Demetz	Komödie	Deutsch
<b>2010</b>						
Oktober/ November	Wie wär's denn, Mrs. Markham?	Ray Cooney und John Chapman		Moritz Demetz	Komödie	Deutsch
<b>2011</b>						
April	<i>Mo nœui</i> ("Heute noch")	Maria Gregor	Lidia Delazer	Rudi Avi	Passionsspiel	Ladinisch
November	<i>Mel dal svià o èura da bruc?</i> ("Wer krank ist, muss kerngesund sein")	Uschi Schilling	Moritz Demetz	Moritz Demetz	Lustspiel	Ladinisch
<b>2012</b>						
November	<i>Es'a ulit me la fê</i> ("Wer fremdgeht, muss leiden")	Ralf Kaspari		Igor Demetz	Lustspiel	Ladinisch



## 4. Heimatbühne Runggaditsch/Runcadic

Datum	Titel (ggf. Originaltitel)	Autor	Übersetzer	Regisseur	Gattung	Sprache
2000						
März	<i>Nia mesum cialje can l davan</i> ("Kein Auskommen mit dem Einkommen")	Fritz Wempner	Adolf Demetz <sup>49</sup>	Rudi Kostner	Lustspiel	Ladinisch
2003						
März / April	<i>Sarà-pa chisc i dai dric</i> ("Gangsterjagd am Moderhof")	Emil Stürmer	Frieda Bacher und Elisabeth Insam (Bernardi)	Giuseppe Rumerio	Schwank	Ladinisch
2005						
März / April	<i>L maladit da Ulien</i> ("Der ewige Spitzbua")	Toni Gerlin und Anton Malg	Ulrike Runggaldier <sup>50</sup>	Giuseppe Rumerio	Schwank	Ladinisch
2006						
Dezember	<i>Nadel ze solseura</i> ("Weihnachten, so ein Durcheinander/ Eine schöne Bescherung")	Monika Hirschle	Frieda Bacher und Elisabeth Insam (Bernardi)	Elisabeth Insam (Bernardi)	Lustspiel	Ladinisch
2008						
November	<i>N maridog curius</i> ("Eine eigenartige Hochzeit/ Ehe zu dritt")	Christina Kövesi	Rudi Kostner und Johann Moroder	Rudi Kostner	Lustspiel	Ladinisch
2010						
April	<i>La ciampana mentilona</i> ("Die Lügenglocke")	Fred Bosch	Rudi Kostner <sup>51</sup>	Walter Kostner	Schwank	Ladinisch
2013						
März	<i>Cie faldada</i> ("Der Traummet")	Jürgen Gode	Ulrike Majerhofer	Giuseppe Rumerio	Schwank	Ladinisch

<sup>49</sup> Eine weitere grödnertische Übersetzung liegt von Pazifica Glück vor, gadertalische Versionen von Lydia Zingerle und Edi Crazzolaro, fassanisch von Anneliese Vian sowie ampezzanisch von Chiara Bigontina de Benedeto, Maurizio Costantini, Julio und Davide Sotsas.

<sup>50</sup> Eine ennebergische Version wurde von Ulrich und Justina Willeit angefertigt; eine neue Übersetzung von Hansi Compoli.

<sup>51</sup> Die Übersetzung ins Ennebergische erstellte Ulrike Majerhofer Kostner.